

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 48 (1922)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Sprünge  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455947>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die beiden Schnecken

Die Gartenschnirkelschnecke lag im Drecke  
Und sah hinauf zur Staudenschnirkelschnecke,  
Die schwitzend kroch auf ihrem feuchten Bauch  
Empor auf den Johannisbeerstrauch.  
„Wo gehst du hin?“ Frug sie die Gärtnerin.  
„So hoch hinauf? Das hat doch keinen Sinn...  
Ich hätt' nicht Lust, mich also abzuschinden!  
Hier kann man noch genügend Nahrung finden,  
Du fändest solche da auch noch genug..  
Erspar' dir überflüß'ge Müh' — sei klug.  
Was willst für das Hohe dich erdenreisten?  
Wir könnten uns im Rot Gesellschaft leisten.“  
„Warum ich kletter?“ sprach die Staudenschnecke,  
„Damit verfolg' ich ganz besondere Zwecke.  
Magst du vergnügt auf feuchter Erde ruhn —  
Mir ist es um den Ueberblick zu tun.  
Und dann macht es mit Spaß, aus diesen Höh'n  
Vom luft'gen Laub auf dich herabzusehn..  
Je höher daß ich in die Zweige steige,  
Dess' kleiner scheinst du mir — so klein und feige.  
Läß mich zufrieden meiner Wege wandeln,  
Du magst ja auch nach deinem Gusto handeln.“  
Das war ein Stich ins Herz der Gartenschnecke.  
Sogleich verließ sie ihre feuchte Ecke  
Und brümmelte, das Neidigt im Genick:  
„s muß etwas sein an diesem Ueberblick!  
Umsonst bringt sich der Kletterer nicht in Schweiß,  
Vielleicht ist dort das Glück — wer weiß, wer weiß?“  
Und sie begann, vor Missgunst heiß getrieben,  
Um gleichen Busche sich emporzuschieben.  
Jedoch da ihr die Höhenshnsucht fehlte,  
Empfand sie nur die Mühe, die sie quälte,  
Und kaum gelandet auf dem ersten Aste,  
Geschah's, daß sie „die Welt ins Auge fasste“  
Und sprach: „Ich finde weder Glück, noch Zweck,  
Ich sehe auch von oben nichts als Dreck.  
Der Stauderich hat mich nur irrgeführt..  
Mir rätselhaft, was er da oben spürt?“  
Doch oben lachte der: „s ist mir gelungen! —  
Der pure Neid hat sie emporgewzungen,  
Und etwas andres hab' ich nicht bezweckt...  
Hauptsache, daß das Futter hier mir schmeckt“.  
Doch bald verging bei Regenguß und wettern  
Der Staudenschnirkelschnecke auch das Klettern.  
Ein Windsturm blies sie fort von Strauch u. Laub  
Und warf zugleich sie in den bref'gen Staub.  
Da lagen in den Pfützen nun die Beiden  
Und keine mußt' die andre mehr beneiden.  
Jedoch, kaum daß das Wetter sich verzogen,  
Kam eine Drossel auf den Strauch geslogen.  
Die sang, der Pfützen ungeacht' t und Schnecken,  
„O Paradies der Bäume und der Hecken,  
Dir gilt mein Jubelsang und Lustgeton!  
Danck klingt mein Herz — wie ist die Welt so  
schön!“

卷之三

## Aus einem Briefe

Liebe Freundin Anna! Du bist mir böse,  
weil ich dir nicht ausführlich schreibe, wie  
es mir in meiner jungen Ehe geht. Was  
soll ich dir besonderes berichten? Du warst  
ja auch verlobt. . . .

M. R

## Sprüngel

Lockend, als du jung noch warst, hingen  
hoch im Blau die Siebensachen.  
Und man sah dich munter springen,  
heißt das: sah dich Sprünge machen.  
Hin ist deiner Jugend Schimmer,  
und die grauen Wolken fliegen.  
Springen sieht man dich noch immer,  
heißt das: sieht dich Sprünge kriegen.

Dr. Dönges

\*

**Novembermorgen im Hochtal**

Noch orgelt Meister Herbst vorm Abschiednehme  
Ein brausendes Finale übers Land.  
In bangem Aufgewirr reihn Nebelschemen  
Auf Herrgottsfäden bleichen Perlentand.

Der Stundenschlag erschauert. Gelb wie Schwefel  
Ringt sich ein Morgenglanzen durch den Gischt  
Der schweren Wolkenflur am Berggetäfel;  
Umzittert frischen Gratschnee und erlischt.

Bergdohlen taumeln, nachgelähmt die Flügel,  
Chrill krächzend aus dem Grau vom Fluß herab  
Num glimmt die Morgensonne matt am Hügel  
In Allerseelenlicht auf dunklem Grab.

Dr. Douglas

## Novembermorgen im Hochtal

Noch orgelt Meister Herbst vorm Abschiednehmen  
Ein brausendes Finale übers Land.  
In bangem Aufgewirr reihn Nebelschemen  
auf Herrgottsfäden bleichen Perlentand.  
  
Der Stundenschlag erschauert. Gelb wie Schwefel  
ringt sich ein Morgenglänzen durch den Gisch  
der schweren Wolkenflut am Berggetäfel;  
umzittert frischen Gratschnee und erlischt.  
  
Bergdohlen taumeln, nachtelähmt die Flügel,  
schrill krächzend aus dem Grau vom Fluß herab.  
Nun glimmt die Morgensonne matt am Hügel,  
ein Allerseelenlicht auf dunklem Grab.

General Ranftea

## Alephōn

Von je her wichtig für das Wohl  
Des Volkes war der Alkohol.  
  
Mit Noah schon begann der Streit:  
Ist er ein Gut, ist er ein Leid?  
Ein Herzenslähmter, Hirnvergiffter,  
Ein Menschenfeind und Unheilstifter?  
  
Ist er ein Nass, das Freuden bringt,  
Das Leid vercheucht und Schmerz bezwingt? –  
Er ist, wie schon sein Ruhm beweist,  
Auf jeden Fall ein großer Geist.  
  
Drum ist es Unrecht, fast Verbrechen,  
Ihm jede Guttat abzusprechen.  
  
Er hat sein eig'nes Naturell  
Und wirkt ganz individuell.  
  
Wie schwer ihn auch sein Leumund trifft  
Er ist kein absolutes Gift.

Die Medizin benutzt ihn häufig —  
Den Ärzten ist er sehr geläufig.  
Dass die sich selbst das Leben rauben,  
Wird auch der dümmlste Mensch nicht glauben  
Röts

Rob

## Das Ende der Wirtschaftskrisis

„s geht wieder aufwärts!“ ruft fröhlich der Paul,  
Und mancher der's höret reißt weit auf das Maul —  
Wir anderen aber sind nicht so naiv:  
Wir wissen, daß alles nur relativ.  
Nach Einstein nämlich kann keiner beweisen,  
Ob auf- oder abwärts er grade tut reisen,  
Fähert er im Lift mit geschlossenen Augen —  
So mag denn auch Paulis Ausruf uns taugen;  
Denn immer ist ja etwas „Wahres“ dran:  
Allein auf den Standpunkt kommt es doch an.

Dma

## Altes Lied

Er sagte ihr, daß er sie liebe,  
mit seiner ganzen Glut.  
„Mein Herr“, gab sie zur Antwort,  
„Auch ich bin Ihnen recht gut.  
  
Sie sind mir Freund und Bruder,  
doch mein Geliebter? — nie.“ —  
Er glaubte an die Freundschaft  
ebenso wenig — wie sie.  
  
„Willst du mich ewig quälen,  
du schönes, süßes Kind — — ?“  
Da wurde sie barmherzig, —  
wie so — die — Frauen — sind.  
  
Er sagte es so niedlich;  
wie gut — wie schön sie sei;  
Doch — o — wie unmoralisch!  
  
— — — — —  
Er dachte sich nichts dabei. f.

Nach den Nationalrats-Wahlen  
Ein jeder sich mit seinem Auserwählten  
brüstet  
Mit 8 Listen werden schließlich alle überlistet

Alois Chrlsf

## Borbei

Borbei sind nun die Ferien,  
Zurück die Angehör'gen  
Und die nun wieder Kräft' gen  
Woll'n sich auf's Neu' beschäft'gen;  
Auch werden wieder züchtig,  
Die noch der Schule pflichtig;  
Es denken alle Leute,  
Fest nicht mehr an das Heute,  
Denn neue Tages Sorgen  
Verweisen euch auf morgen.  
Es ist das Reisefieber  
Bei Allen nun vorüber —  
Sie denken nurmehr höchstens:  
Borbei! borbei! — auf nächstens.

## Frohe Botschaft

Nimmst Du, Freundchen, zum Rasieren  
Auch nur einmal „Be co“-Stangen,  
wird der Fall Dich amürieren  
und mit brennendem Verlangen  
siehst Du dem Moment entgegen,  
wo Du Deiner Stoppeln wegen  
wiederum mit Deinem Messer  
schaffen darfst. — Und immer besser  
wird Dir diese Tätigkeit  
als Dein Leibfriseur behagen,  
und nach kurzer Probezeit  
wirst Du mit Entzücken sagen:  
Endlich, ohne Scherz und Lügen,  
Ist Rasieren ein Vergnügen.

Bergmann & Co., Zürich.

Für Sorgen sorgt der liebe Tag  
Und Sorgen bricht nur Kaffee Hag